

Platin

Liebe auf den zweiten Blick

Zu wissen es ist Platin

Verfasst von

Dietrich von Loë

Platin Gilde International

Erschienen in Reader's Digest August 1980



Überreicht durch

Karl Heigold, Digital Creator

Instagram: *platinwelt*

platinumshowcase



Platin

Liebe auf den zweiten Blick.

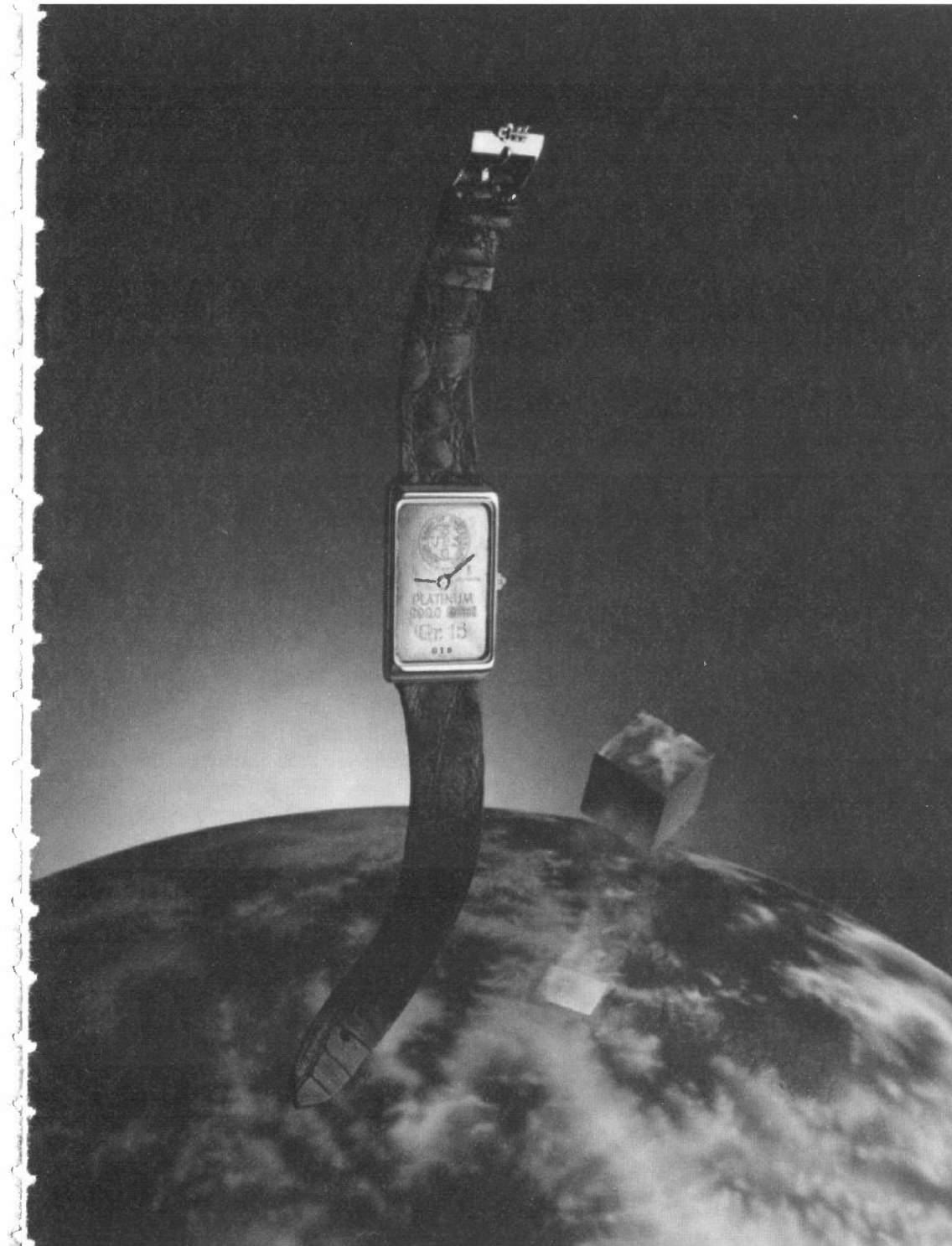
Unter Kennern gilt Platin seit langem als das edelste und kostbarste unter den Schmuckmetallen. Aber es kann noch mehr Superlative für sich in Anspruch nehmen — es ist zugleich auch das seltenste, das reinste (Feingehalt 950/000 = 22,8 Karat) und das anspruchsvollste in der Verarbeitung. Doch wer es nicht kennt, sieht dem zurückhaltenden Platin diese ungewöhnlichen Eigenschaften auf den ersten Blick kaum an — man muß sich schon ein wenig mit ihm auseinandersetzen, um seinen einzigartigen Reiz zu erfassen. Nicht von ungefähr heißt Platin daher auch „die Liebe auf den zweiten Blick“.

VON DIETRICH V. LOË, PLATIN GILDE INTERNATIONAL

FÜR DIE meisten von uns ist Platin immer noch etwas Ungewohntes; es ist ja auch erst vor ca. 400 Jahren bewußt in unsere Geschichte getreten, als nämlich die spanischen Conquistadoren bei ihrer Goldsuche in den Flüssen Ecuadors immer wieder ein weißes Metall mit dem Gold vermischt fanden, das sich nur unter größten Schwierigkeiten

von ihm trennen ließ und das nicht einmal Silber war. Sie nannten es deshalb abschätzig Platina — soviel wie kleines, minderwertiges Silber.

200 Jahre lang blieb Platin relativ unbeachtet, bis sich um 1750 die frühen Naturwissenschaften erstmals mit diesem eigenartigen Stoff auseinandersetzten. Dabei erwies sich Platin als außergewöhnlich widerspenstig, aber



gerade das war wohl eine besondere Herausforderung: Platin hatte einen fast doppelt so hohen Schmelzpunkt wie Gold oder Silber, es ließ sich so gut wie mit keinem anderen Element ver-

binden, es war außerordentlich zäh, und es kostete jahrelange Mühe, bis man einen Weg gefunden hatte, um es rein zu gewinnen.

Mit der Erforschung des Platins



Nur 85 t Platin werden im Jahr auf der ganzen Welt gefördert – ein Würfel von nur 1,6 m Kantenlänge. Der überwiegende Teil davon kommt aus Südafrika.



Zwischen 1828 und 1845 waren Platinrubel mit einem Gewicht von 10,35 g in Rußland offizielles Zahlungsmittel.

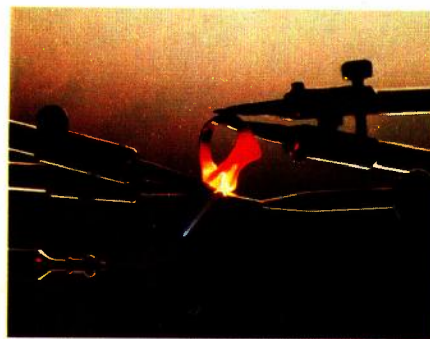
nahm dann auch seine moderne Geschichte langsam ihren Anfang. In Paris nämlich stellte ein findiger Goldschmied – etwa um 1780 – für seinen König Ringe, Broschen und Ketten aus Platin her. Damit besaß Ludwig XVI. etwas, was außer ihm niemand auf der Welt hatte: Schmuck aus Platin.

Als 25 Jahre später in Frankreich das metrische System eingeführt wurde, erhielt derselbe Goldschmied nunmehr von Napoleon einen anderen Auftrag: er mußte das Ur-Meter und das Ur-Kilogramm herstellen – selbstverständlich aus Platin, weil dieses Metall chemisch wie physikalisch so resistent war und sich bei Hitze weder verzog noch dehnte. Beide Arbeiten sind heute noch im Pavillon de Breteuil à Sèvres in Paris zu sehen.

Danach hörte man einige Jahre sehr wenig von Platin – einfach deshalb, weil es so wenig Platin gab. 1824 jedoch entdeckte ein österreichischer

Geologe im Ural größere Platinvorkommen. Rußland wurde damit zum größten Platinproduzenten der Welt, und von 1828 bis 1842 waren Rubel aus Platin offizielles Zahlungsmittel im Lande.

Mit der aufstrebenden Industrie im 19. Jahrhundert, mit den Fortschritten in Wissenschaft und Technik, gewann auch Platin immer größere Bedeutung. Mit seiner Widerstandsfähigkeit gegen Hitze, seiner chemischen Resistenz, seiner hohen Duktilität erwies es sich als idealer Werkstoff für die unterschiedlichsten Einsätze. Später entdeckte man eine weitere Eigenschaft, die Platin auch heute noch unersetz-



Die Bearbeitung von Platin stellt für den Fachmann keine Schwierigkeit dar; sie ist anders, jedoch nicht schwerer als die von Gold oder Silber.



Eine der reizvollsten Erfindungen der letzten Jahre ist „Mutatio“, ein Doppelring aus Platin, dessen Form sich auf beinahe magische Weise verändern läßt.

lich macht, vor allem in unserer Petrochemie und der Automobilindustrie: Platin setzt als Katalysator chemische Prozesse in Gang, ohne selbst daran teilzunehmen.

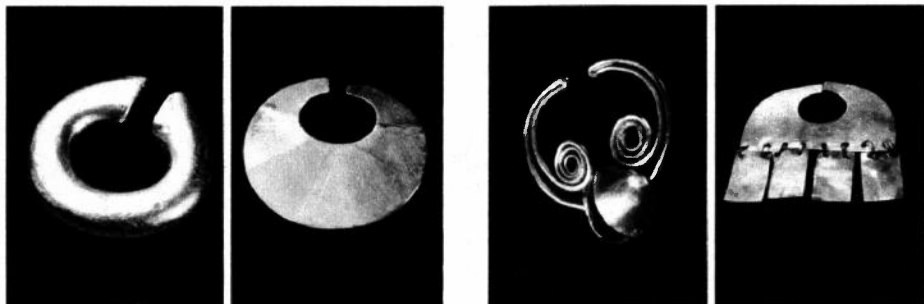
Viele der guten Eigenschaften, denen Platin seinen Ruf in der Industrie verdankt, geben ihm auch als Schmuckmetall eine besondere Stellung. Da ist seine große Zähigkeit, da ist seine Duktilität, da ist auch seine Festigkeit, die Platin zum idealen Material für das Fassen edler Steine macht. Da ist vor allem seine dezente, zurückhaltende Ausstrahlung, die zusammen mit dem hohen Feingehalt – Platin wird mit 950/000 Feingehalt

verarbeitet – auf überzeugende Weise das Gefühl des Edlen und Kostbaren ausdrückt.

Von Frankreich aus (das Haus Cartier war einer der Pioniere des Platinschmucks) eroberte sich Platin in wenigen Jahrzehnten den Schmuckmarkt. Seinen Höhepunkt hatte es in den 20er Jahren (die man insofern zu Unrecht die „goldenen“ Zwanziger

Hochkulturen des nördlichen Mittelamerika war Platin als Schmuckmetall bereits 1000 Jahre vor Columbus gang und gäbe. In den vergangenen Jahrzehnten sind zahlreiche Beispiele solcher Schmuckgegenstände gefunden worden, die zugleich den hohen Stand der indianischen Goldschmiedekunst beweisen.

Während so in Südamerika anhand



Vorkolumbianischer Platinschmuck aus Kolumbien, Peru und Ecuador. Die gemeinsame Verarbeitung von Gold und Platin steigert im Grunde den Reiz und die Ausstrahlung beider Metalle. Die gezeigten Anhänger und Nasenringe stammen aus dem „Museum of the American Indian“ in New York.

nennt). Ein Berliner Journalist schrieb damals aus New York: „Wenn man die hiesigen Juwelerauslagen betrachtet, bekommt man den Eindruck, daß es nur noch ein einziges Schmuckmetall gibt: Platin“. Und noch heute sind die kostbaren Stücke aus jener Zeit – typische Schöpfungen des Art deco und des Nouveau Art – gesuchte Sammelobjekte bei Kennern in aller Welt.

Etwa um die gleiche Zeit entdeckte man dann, daß Platin schon einmal, sehr viel früher, eine Blütezeit hatte. Bereits die alten Ägypter haben etwa 700 vor Christus Platin zu Schmuck verarbeitet, und bei den indianischen

immer neuer archäologischer Funde die uralte Geschichte des Platins offenbar wurde, machte auf der anderen Seite des Ozeans, in Südafrika, ein deutscher Geologe eine Entdeckung, die dem Platin einen entscheidenden neuen Auftrieb geben sollte: Dr. Hans Merensky entdeckte westlich von Johannesburg in fast 2 Milliarden Jahre alten Gesteinsformationen die größten bislang bekannten Platinlager der Welt – das heute nach ihm benannte Merensky-Riff. Auch das südafrikanische Erz enthält neben Platin eine Reihe anderer Metalle – vor allem Kupfer und Nickel sowie die 5 ande-

ren Metalle der Platingruppe: Iridium, Osmium, Palladium, Rhodium und Ruthenium. Es erfordert einen ungeheuren Aufwand an Zeit, Arbeit und Investitionen, um die Metalle aus dem begleitenden Gestein herauszulösen und sie anschließend zu trennen. Für eine einzige Unze Platin – 31,1 Gramm – müssen 10 Tonnen Erz abgebaut werden, dessen Weg über



Ein Hauch von Nostalgie umgibt den Platinschmuck vom Anfang dieses Jahrhunderts: deutlich spiegelt er den Geist seiner Zeit – das geht vom Neoklassizismus über den Jugendstil bis zum Art deco.

die verschiedenen Arbeitsprozesse bis zum reinen Platinbarren rund 5 Monate beträgt. Die Menge der jährlichen Platinproduktion auf der ganzen Welt macht deutlich, wie selten dieses Metall immer noch ist und auch bleiben wird: es sind ganze 85 Tonnen, also bei dem hohen spezifischen Gewicht (21,3) nicht mehr als 4 Kubikmeter, ein Würfel von nur 1,6 m Kantenlänge!

Im Angebot an Schmuck hat heute Platin seinen festen Platz. Es spricht vornehmlich diejenigen an, die einen ausgeprägten Sinn für das Echte haben

– für Stil und Gediegenheit, für Individualität und unaufdringliche Kostbarkeit.

Das äußert sich ganz augenfällig im Design des modernen Platinschmucks: Platin ist hier nicht mehr nur Trägermaterial für wertvolle Steine – heute wird die Schönheit des edelsten der Edelmetalle selbst betont. Man kann es fühlen – wer je ein Stück Platin in der Hand wiegt, spürt den eigenwilligen Reiz, der von diesem Metall ausgeht: seine Kühle entspricht der schlichten Form, und seine Schwere bringt das Edle und Beständige seines Charakters unwiderstehlich zum Ausdruck.

Das mag denn auch der Grund sein, weshalb Platin heute mehr und mehr gerade da bevorzugt wird, wo es nicht nur um bloßen Schmuck geht.

Und hier setzt der Trauring eindeutig Zeichen: als Symbol der Treue, der lebenslangen Bindung zweier Menschen.

Zu wissen ... es ist Platin.



**Platin Gilde
International**

**Bockenheimer Landstr. 104
6000 Frankfurt a. M.
Tel. 0611/74 84 16**

Bestechend elegantes Armband mit klarem, kühlem Design. Mit 30 Brillanten (0,30 ct.) besetzt. Oberfläche matt gebürstet.

Dazu passender Ring mit 3 Brillanten (0,03 ct.). Oberfläche ebenfalls matt gebürstet.

Schlichter, sportlicher Ring mit klarer Linie. Besetzt mit 4 Diamant-Baguettes (0,57 ct.). Oberfläche mattiert.



Fein strukturiertes
Milanaise-Armband.
Massives Platin.



Extravagant geformter
Ring mit 2 Diamant-
Navettes, 0,48 ct.



Knoten-Ohrstecker. Zurückhaltend
elegante Form, leicht verspielt.



Königsketten-Stabbrosche
mit feinem, elegantem Design.



L.: Zurückhaltend eleganter Ring, Rubin,
besetzt mit 4 Diamant-Baguettes, poliert.

R.: Ein Ring für jeden Tag. Saphir, besetzt
mit 2 Diamant-Baguettes,
poliert.



2 zeitlos schöne
Trauringe mit einem Beisteckring.
Diamantgeschnittene, abgerundete Form
mit polierter Oberfläche. Brillant 0,07 ct.



Anhänger mit Kette und pas-
sendem Ring. Sportlich elegan-
tes Design, leicht mattiert. Besetzt mit Dia-
mant-Baguettes (0,10 ct.).



Eigenwillig geformte Trauringe mit abge-
flachtem Rundprofil, poliert.



Platin Gilde
International
Bockenheimer Landstr. 104
6000 Frankfurt a. M.
Tel. 0611/74 84 16

Bitte lassen Sie sich ausführlich
informieren.